



### **Resolution des SPE-Parteirats**

*Am 24. November 2017 vom SPE-Präsidium genehmigt.*

*Verabschiedet durch den SPE-Parteirat in Lissabon am 1. Dezember 2017.*

### **SPE-Strategie für eine gemeinsame Spitzenkandidatin oder einen gemeinsamen Spitzenkandidaten**

Am 1. März 2014 wurde zum ersten Mal ein gemeinsamer pan-europäischer Kandidat von einer pan-europäischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei Europas, ernannt. Dies war im Hinblick auf die europäischen Wahlen eine Revolution und ein ehrgeiziger Schritt in Richtung einer stärkeren europäischen Demokratie. Zum ersten Mal in der Geschichte konnten sich europäische Bürgerinnen und Bürger für eine Mehrheit im Europäischen Parlament entscheiden, nicht nur über die Listen der nationalen politischen Parteien, sondern auch mit gemeinsamen europäischen Kandidierenden für jede Familie, dessen Kandidatin oder Kandidat zur Präsidentin oder zum Präsidenten der Europäischen Kommission ernannt werden würde. Dieser neue demokratische Weg wurde von der SPE eingeleitet und wir sollten darauf stolz sein, den Weg für andere europäische Parteien geebnet zu haben.

Nach der Europawahl des Europäischen Parlaments 2009 und nach zahlreichen Gesprächen mit unseren Mitgliedsparteien, hat sich die SPE auf ihrem 8. SPE-Kongress 2009 in Prag dazu entschieden, dieses Verfahren unter den folgenden Bedingungen in die SPE-Satzung aufzunehmen:

Artikel 25 der SPE-Satzung sieht vor, dass „der Wahlkongress: - die gemeinsame SPE-Bewerberin oder den gemeinsamen SPE-Bewerber für die Präsidentschaft der Europäischen Kommission mittels eines offenen, transparenten und demokratischen Verfahrens wählt; - das SPE-Wahlprogramm für die europäische Wahl verabschiedet.“

Daher haben wir zugestimmt, uns auf die Europawahl 2014 vorzubereiten, indem wir eine gemeinsame Bewerberin oder einen gemeinsamen Bewerber im Namen der gesamten SPE-Familie für die Position der Präsidentin oder des Präsidenten der Europäischen Kommission wählen.

Im nächsten Jahr hat der 2010 SPE-Rat in Warschau den Beschluss gefasst, eine Arbeitsgruppe unter Führung von SPE-Schatzmeister Ruairi Quinn zu gründen, um ein demokratisches und transparentes Nominierungsverfahren für die Wahl unserer gemeinsamen Bewerberin oder unseres gemeinsamen Bewerbers zu entwickeln. Diese Arbeitsgruppe hat mit Vertreterinnen und Vertretern all unserer Mitgliedsparteien viele Monate an den Vorschriften und Bedingungen für das Verfahren gearbeitet, die gemeinsame Bewerberin oder den gemeinsamen Bewerber unserer politischen Familie für die Europawahl 2014 auszuwählen. Das Ende dieses langen Verfahrens war die Wahl von Martin Schulz zum gemeinsamen Kandidaten durch die Mitgliedsparteien, und die Ratifizierung durch die Delegierten des SPE-Wahlparteitages im März 2014.



Die Entscheidung des SPE-Wahlparteitages von 2014 war ein wichtiger Schritt nach vorne, auf dem Weg zu einem demokratischeren Europa und hat zu der Gelegenheit geführt, europäische Wahlkämpfe transparenter und politischer zu machen denn je, vor allem, da vier weitere europäische politische Parteien der SPE-Initiative gefolgt sind und ebenfalls gemeinsame Kandidatinnen und Kandidaten vorgeschlagen haben. Auf den Plakatwänden um das Europäische Parlament stand „This time it's different – Dieses Mal ist es anders“ und der sogenannte Spitzenkandidaten-Prozess war die größte Neuheit des Wahlkampfes, welche der Europawahl eine völlig neue Dynamik, mehr Transparenz und eine europäische Perspektive in diesen Wahlen verschaffen hat, die zu häufig von der nationalen Politik der einzelnen Länder bestimmt sind. Die fünf europäischen Kandidierenden für die Präsidentschaft der Europäischen Kommission sind quer durch Europa gereist und nahmen an Kundgebungen in ganz Europa teil, wodurch sie in vielen EU-Ländern gut sichtbar wurden. Der Höhepunkt des Ganzen waren die Debatten der fünf Kandidierenden, die von dutzenden nationalen Medien übertragen und von Millionen Europäerinnen und Europäern gesehen wurden.

Allerdings hat es unsere Familie sozialdemokratischer Parteien in der Wahl 2014 nicht geschafft, die größte Fraktion im Europäischen Parlament zu stellen und Jean-Claude Juncker der EVP wurde der neue Präsident der Europäischen Kommission.

Wie vom Budapester SPE-Parteitag in 2015 festgestellt wurde, besteht die größte Herausforderung für uns im anstehenden europäischen politischen Zyklus darin, die nächste Europawahl zu gewinnen und darin, dass unsere nächste gemeinsame Kandidatin oder nächster gemeinsamer Kandidat zur nächsten Präsidentin oder nächsten Präsidenten der Europäischen Kommission 2019 gewählt wird.<sup>1</sup>

An diesem Scheideweg, an dem Europa steht, müssen wir der europäischen Sozialdemokratie und progressiven und demokratischen Werten zu einem Neuanfang verhelfen. Wir müssen beweisen, dass die SPE-Parteien eine klare Alternative zum momentanen europäischen Status Quo darstellen. Wir müssen unseren Bürgerinnen und Bürgern beweisen, dass die SPE, innerhalb der europäischen Institutionen und durch die nationalen Mitgliedsparteien, in der Lage ist, unsere Forderungen nach einem demokratischen Paradigmenwechsel in der Europapolitik zu bewerben und umzusetzen, weg von blinder Austeritätspolitik hin zu Investitionen, einer Politik des Wachstums und der Solidarität. Wir möchten die Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt unserer politischen Handlungen stellen, benachteiligte Bürgerinnen und Bürger schützen und unsere Grundwerte als politische Familie verteidigen.

Daher ist die sozialdemokratische, progressive und demokratische Parteienfamilie bereit, eine gemeinsame SPE-Wahlstrategie für die nächste Europawahl auszuarbeiten. Die SPE muss sich an mehr Bürgerinnen und Bürger wenden, indem sie die europäischen politischen Themen anspricht, die während diesen Wahlen zur Debatte stehen. Wir als eine europäische Partei, benötigen wieder ein gemeinsames SPE-Wahlprogramm und eine gemeinsame SPE-Kandidatin oder einen gemeinsamen SPE-Kandidaten für das Amt der Präsidentin oder des Präsidenten der Europäischen Kommission. Dieses Mal müssen wir jedoch einen Schritt weiter gehen, wenn wir innovativ und ehrgeizig bleiben möchten.

---

<sup>1</sup> Die Resolution „*PES Roadmap toward 2019*“ wurde beim SPE-Parteitag 2015 in Budapest verabschiedet.



Unsere politische Familie zielt darauf ab, eine Koalition progressiver und pro-europäischer Kräfte im neu gewählten Europaparlament aufzubauen, die für die gemeinsame SPE-Kandidatin oder den gemeinsamen SPE-Kandidaten stimmt, welche die nächste Präsidentin oder der welcher der nächste Präsident der Europäischen Kommission werden soll.

Mit diesem Ziel vor Augen, wählt die SPE ihre gemeinsame Kandidatin oder ihren gemeinsamen Kandidaten mittels eines demokratischen, offenen und transparenten Verfahrens, das von der Arbeitsgruppe Spitzenkandidat 2019 angeleitet wird. Dieser Prozess endet mit dem zweiten SPE-Wahlparteitag im Frühling 2019, welcher den europäischen Wahlkampf der SPE 2019 einleiten soll.

Im Hinblick darauf hat sich die SPE während ihres Parteirats 2017 auf folgendes geeinigt:

- Die Arbeitsgruppe Spitzenkandidat 2019 mit der unten angegebenen Zusammensetzung zu wählen.
- Diese Arbeitsgruppe bespricht und schlägt einen Wahlvorgang vor, der vom SPE-Präsidium im Herbst 2018 verabschiedet wird.
- Ein Auswahlverfahren zu bestimmen, mit direkter Beratung von Parteimitgliedern, was interne Vorwahlen und die Möglichkeit zur Abhaltung von offenen Vorwahlen beinhalten kann, falls es mehrere Kandidierende gibt, und um eine offene Debatte auf nationaler Ebene zu ermöglichen.
- Ein Enddatum für die Bewerbung von Kandidatinnen und Kandidaten festlegen, das nicht später als zwei Wochen vor dem SPE-Parteitag 2018 liegt, der gegen Ende 2018 angesetzt ist.
- Den Vorschlag zu unterstützen, einen Teil der Mitglieder des neuen Europäischen Parlaments über eine europäische Liste von Bewerberinnen und Bewerbern zu wählen, die von den unterschiedlichen europäischen politischen Parteien gestellt werden und von den Kandidierenden für die Präsidentschaft der Europäischen Kommission angeführt werden

### **Zusammensetzung der Arbeitsgruppe Spitzenkandidat 2019**

**Vorsitz: Ruairi Quinn. Mitglieder: 17 Männer und 17 Frauen**

<b>Partei</b>	<b>Repräsentant/in</b>
<b>Österreich SPÖ</b>	Andrea Brunner
<b>Belgien PS</b>	Marie Arena
<b>Belgien sp.a</b>	Jan De Bock
<b>Bulgarien BSP</b>	Deniza Slaveta
<b>Kroatien SDP</b>	Rajko Ostoic
<b>Tschechien CSSD</b>	Olga Sehnalova
<b>Dänemark SD</b>	Christel Schaldemose
<b>Estland SDE</b>	Madis Roodla
<b>Finnland SDP</b>	Tytti Tuppurainen
<b>Frankreich PS</b>	Pierre Kanuty
<b>Deutschland SPD</b>	Felix Porkert
<b>Griechenland PASOK</b>	Sylvana Rapti



<b>Irland Labour</b>	Dominic Hannigan
<b>Italien PSI</b>	Pia Locatelli
<b>Italien PD</b>	Piero Fassino
<b>Lettland Concord</b>	Iveta Sers
<b>Litauen LSDP</b>	Gintautas Paluckas
<b>Malta PL</b>	Marc Vella Bonnici
<b>Niederlande PvdA</b>	Kirsten Meijer
<b>Norwegen DNA</b>	Marte Ingul
<b>Polen SLD</b>	Andrzej Szejna
<b>Portugal PS</b>	Francisco André
<b>Rumänien PSD</b>	Victor Negrescu
<b>Slowakei SMER</b>	Katarina Roth Nevedalova
<b>Slowenien SD</b>	Tanja Fajon
<b>Spanien PSOE</b>	Laura Ballarin
<b>Schweden SAP</b>	Andrine Winter
<b>UK Labour</b>	Iain McNicol
<b>Nordirland SLDP</b>	Donal Lyons
<b>S&amp;D-Fraktion im EP</b>	Enrique Guerrero
<b>SPE-Fraktion im AdR</b>	Christophe Rouillon
<b>FEPS</b>	Maria João Rodrigues
<b>SPE Frauen</b>	Zita Gurmai
<b>YES</b>	João Albuquerque

